

„Genauso schön wie bei mir zu Hause“

Zurzeit sind Francisca und Danielle aus Chile zu Besuch an der Gustav-Heinemann-Schule. Die beiden 16-Jährigen erzählen, welche Erfahrungen sie in Deutschland bereits gemacht haben.



Francisca (vorne links) und Danielle (vorne rechts) sind zum ersten Mal in Deutschland. Katharina (hinten links) und Laura (hinten rechts) verstehen sich super mit ihren chilenischen Austauschschwestern.
Foto: (Daniela Hamann)

Rüsselsheim. Francisca und Danielle sind etwas schüchtern. Die beiden 16-jährigen Schülerinnen aus Osorno, im südlichen Teil von Chile, sind seit dem 2. Dezember in Deutschland und besuchen die Gustav-Heinemann-Schule. Die beiden Austauschschülerinnen wohnen bei den Familien von Katharina und Laura, die in der 12. Jahrgangsstufe des Oberstufengymnasiums sind. In Chile gehen Francisca und Danielle auf eine Schule mit dem Schwerpunkt Deutsch, Unterrichtssprache ist allerdings Spanisch. Jedoch beherrschen sie die Sprache des Gastlandes schon beeindruckend gut, obwohl beide zum allerersten Mal in Europa und in Deutschland sind.

Francisca sagt, sie habe vor dem Austausch noch nie ihr Heimatland verlassen. „Als wir in Deutschland ankamen, haben wir zunächst eine kleine Rundreise gemacht“, berichtet sie. Alle deutschen Großstädte hätten sie kennengelernt. „Am besten haben mir Hamburg und Köln gefallen“, sagt Francisca. Danielles Lieblingsstadt war hingegen Nürnberg. Bei der Gelegenheit haben die jungen Frauen auch viele neue Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen. Ihr Fazit: „Die Deutschen sind gar nicht so, wie man uns vorher erzählt hat“, sagt Francisca. „Sie sind nicht kalt, humorlos und langweilig. Ganz im Gegenteil.“

Lustiges Sprachgemisch

Sie sei problemlos in die Familie ihrer deutschen Gastschwester Katharina aufgenommen worden, berichtet Francisca. Es habe ihr nichts ausgemacht, Weihnachten weit weg von ihrer Familie in Chile zu feiern. „Es war genauso schön wie bei mir zu Hause“, sagt die Chilenin. Auch Katharina berichtet über das erste Kennenlernen ihrer Gastschwester: „Wir haben uns

von Anfang an gut verstanden. Wir sprechen ein lustiges Sprachengemisch miteinander. Wenn Francisca mich etwas auf Deutsch fragt, antworte ich meistens auf Spanisch.“

Laura ist ebenfalls von ihrem Gast begeistert. „Ich habe allerdings spanische Wurzeln und bin zweisprachig aufgewachsen. Deshalb war das mit der Verständigung zwischen mir und Danielle kein Problem“, sagt die 18-Jährige. Obwohl das Spanisch, das in Chile gesprochen wird, schon anders sei als die Sprache auf der iberischen Halbinsel. „Ich muss mich teilweise schon ganz schön konzentrieren, weil Danielle für einige Dinge ganz andere Wörter benutzt“, gibt Laura zu.

Gemeinsam mit Katharina wird sie im Sommer nach Chile reisen. Und die vier jungen Frauen haben auch schon Pläne geschmiedet. „Unsere Gastschule hat eine Skihütte in den Anden. Wenn hier in Deutschland Sommer ist, ist in Chile Winter. Wir wollen dann zusammen eine Woche Skifahren gehen“, erzählt Katharina und ihre Augen leuchten.

Wie an der Universität

Nach den Unterschieden zwischen den Schulsystemen befragt, sagt Francisca: „Die Lehrer hier in Deutschland sind netter als in Chile. Und die Schüler sind disziplinierter als in meinem Heimatland.“ Das Kurssystem an der Gustav-Heinemann-Schule erinnere sie allerdings eher an eine Universität. „Wir haben unser Klassenzimmer, und die Lehrer kommen zu uns. Hier geht man in Kurse und ist immer mit anderen Schülern zusammen. Daran musste ich mich erst gewöhnen.“

Bis Mitte Februar werden Francisca und Danielle in Deutschland bleiben. Dann fliegen sie wieder in die Heimat. Adrian von der Gustav-Heinemann-Schule hatte auch einen Austauschschüler zu Gast, der jedoch seinen Aufenthalt aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig abbrechen musste. Er wird im Sommer trotzdem zusammen mit Laura und Katharina sowie vier weiteren Schülern zum Gegenbesuch nach Chile reisen.

Artikel vom 02.02.2018, 03:30 Uhr (letzte Änderung 09.02.2018, 03:35 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/ruesselsheim/Genausoschoen-wie-bei-mir-zu-Hause;art57641,2896077>

© 2018 Frankfurter Neue Presse